

Personalist und Emancipator.

Halbmonatsschrift für actionsfähige Geisteshaltung
und gegen corrupte Wissenschaft.

Nr. 132.

Mitte März.

1905.

Vierteljährlich unter Streifband 1 Mk. 70 Pf. Auf Wunsch in geschloss. Couvert mit entsprech. Portozuschlag (Nummergewicht 22 Gr.). — Auch bei der Post. — An Buchhändler nur unter Streifband und halbjährlich, mit dem üblichen Rabatt vom Streifbandabonnement. — Neuere Einzelnummern franco 30 Pf. (auch in Briefmarken); ältere Vierteljahrgänge unter Band 1 Mk. 60 Pf. — Redaction, Verlag und Expedition: Ulrich Dühring, Nowawes-Neuendorf bei Berlin, Ackerstr. 22.

Inhalt: Die zwei russischen Terrorismen. — Staats- und Familiencorruption; Mordfall Syveton. IV. — Anti-reclame gegen Bürger.

Antireclame gegen Bürger.

Wenn es mit dem blossen Wegschweigen des unbequemen Guten nicht mehr gehen will, dann kommt zur Reclame für das Schlechte noch eine recht eigentlich so zu nennende Antireclame gegen das Gute. Reclame ist überhaupt ein Wort für eine literarische und journalistische Verderbtheit, wenn es auch Manche gibt, die für diesen schönen Sinn keine Empfindung und kein Verständniss mehr haben, weil sie verlernten, zwischen anständigen und unanständigen Mitteln zu unterscheiden. Die Antireclame ist nun eben auch eine Art der Reclame, und zwar die widrigste, weil sie Umwege geht, um ihre schlechten Interessen zu fördern. Die Antireclame gegen Bürger bedeutet demgemäss eine indirecte Reclame für Alles, was zu schlecht ist oder mindestens zu viel schlechte Züge ansichhat, um sich mit seinen bessern Eigenschaften zu vertragen.

Eine solche Antireclame gegen den ersten deutschen Dichter ist seit dem Erscheinen unserer Literaturgrössen (1893), und in gesteigertem Maass seit der zweiten Auflage ihres ersten, Bürger einschliessenden Theils (1904), zur Nothwendigkeit und insbesondere zur unumgänglichen Aufgabe für die gegentheiligen Stümperinteressen geworden. Durch unser Buch und ausserdem durch die im Personalist, ja mit der grössten Entschiedenheit schon in den nächsten, damals noch „Völkergeist“ heissenden Vorjahrgängen desselben wahrgenommene Vertretung der Bedeutung Bürgers als des ersten, erheblich über Goethe und Schiller zu stellenden Dichters ist die ganze bisherige literaturgeschichtliche Ueberlieferung als eine im Hauptpunkt interessirte Fälschung gekennzeichnet. Kein Wunder, dass die heutigen Weiterfälscher das Bedürfniss verspüren, ihre Fälscherarbeit möglichst ungestört fortzusetzen. Sie hüten sich daher wohlweislich, wie es abgefasste literarische Missethäter müssen, sich gegen die Seite zu wenden, von der sie sammt ihren literargeschichtlichen Vorsippen; und auch schon im Voraus mit ihren literarischen Nachsetzlingen, in ihrem üblen Handwerk gekennzeichnet sind. Sie üben vielmehr ihre gewohnten Schweigkünste in Beziehung auf uns, vertauschen

aber ihre frühere spärliche Berücksichtigung Bürgers bereits mit einer gefässentlichen Behandlung desselben, die aber gemeinlich auf Etwas hinausläuft, was man nicht anders als eine möglichste Bejuxung nennen kann.

Wenn uns solcher Literaten- und meist dabei auch Judenjux veranlasst, auf Bürger und dessen Bedeutung ersten Ranges immer wieder zurückzukommen, so hat natürlich der Schund an sich für uns nicht die geringste Bedeutung. Wohl aber gilt er uns als Anzeichen und Beweisstückchen für die zunehmende Literaturbarbarei. Wenn nichts gegen Bürger mehr verschlagen will, dann beschwört man aus der Büchergruft eines Jahrhunderts irgendein anonym feiges Schandstückchen bezüglich der Schwabendirne, die ihn betrogen hat. Dieser Skandal der letzten, von Seiten des Schwabenweibes ehebrecherischen Ehe wird als Publicumsfutter immer wieder aufgefrischt und zwar seitens der literarischen Anreizer dazu sichtlich genug nicht, um gegen die Dirne auszugreifen, für oder gegen deren Person sich Niemand interessirt, sondern um den „schwachen Streich“ Bürgers in den Vordergrund zu schieben und so vermeintlich den ganzen Mann zu compromittiren. Seine eignen Zeiler sind in dieser Beziehung bis heut prophetisch geblieben: Wie Galgenrabben schwärmen sie Am liebsten nach dem Aase.

Der Conversations-Meyer hat unter seinen Geschäftsausgaben auch eine von Bürger. Auf die handgreifliche Bosheit und Plumpheit ihres Inhalts haben wir in den Literaturgrössen von vornherein hingewiesen, und dazu stimmt es doch wohl ganz schön, dass die Literaturgrössen im Meyerlexikonartikel „Düring“ hübsch weglassen und verschwiegen sind. Das ist aber noch nicht die jüngste Feinheit, mit der Missliebiger ausser Cours gesetzt und ausser Sicht gehalten wird. Die Antireclame gegen Bürger hat kürzlich auch eine richtige Reclam-Gestalt erhalten. In der Reclam'schen Universalbibliothek, einer schon ins fünfte Tausend gelangten Sammlung der Leipziger Verlagsfirma Reclam von Zwanzigpfennigheften für Alles, ist kürzlich auch Bürger mit einer sogenannten Dichterbiographie heimgesucht worden.

Dieser Biographie für zwanzig Pfennig ist eine versteckte, hier und da den Schein der Werthschätzung annehmende Antireclame gegen Bürger's Dichtergrösse und Leben. Auf den Autornamen kommt nichts an; es handelt sich dabei um einen Cliques- und Sippenstreich, und es ist gleichgültig, ob die Leute der entfernteren oder näheren Mache, nach denen sich ein solches Machwerk richtet, Sauer oder Süss heissen oder sonst Juden- oder Nichtjudennamen führen. Bei so Etwas darf man nie nach einem Einzelnen fragen; das ist vielmehr immer Collectivverübung. Für 20 Pf. geht, so denkt man, das Druckpapier weit unter die Leute, und was den eine Anzahl Mark kostenden Bürgerverunglimpfungen nicht gelingt, das soll die Zweigroschenarbeit ausrichten.

Wir sind natürlich, wie uns Anhänger, die sich die Mühe der Umthung danach gegeben haben, berichteten, im ganzen Zwanzigpfennigopus gebührendermaassen verschwiegen. Aber man hat von uns Manches annectirt und verschiedentlich, unter der Wucht der verhehlten Literaturgrössen, verkleidete Halbzugeständnisse gemacht. So wird zwar noch auf die herkömmliche Degradation Bürgers zum Lenore- und Balladenrassler geschworen, aber daneben doch seine Liebes- und Mollylyrik bereits so betont, wie es ohne unsere Vindication und unser bahnbrechendes Vorgehen auch in dieser Halbheit nie geschehen sein würde.

Genannt wird aber, wie gesagt, keine Quelle, wohl aber zur Maskirung des Schweigens der schon längst weniger unbequeme Schopenhauer mit seiner Stellung Bürgers über Schiller gestreift, und zwar derartig, als wäre dies schon eine Ungeheuerlichkeit. Nun war aber Schopenhauer viel zu vergoethet, um einem Bürger

in erheblicher Weise gerecht werden zu können. Auch hätte sein Urtheil noch viel zu einseitig am blossen Balladenkram.

An Bürger's Leben wird nicht blos nach Möglichkeit sondern über diese hinaus gezerzt und dessen moralischer Gehalt verzerrt. Diese Haltung ist nicht verwundersam in einem Zusammenhang, der auch sonst von Unrichtigkeiten und Schiefheiten nicht blos des Urtheils sondern auch der Thatsachen wimmelt. Da muss beispielsweise das Haus von Klotz erhalten, um die alten Uebertreibungen und Lügen gegen den jugendlichen Bürger aufzutischen und aufzufrischen. Ja, der Hallenser Professor Klotz war eine bessere Ausnahme und machte sich über die Zünftler und Collegén verschiedener Zunftorden nicht ohne treffenden Humor lustig. Er war mit Recht ein Lessingverächter; und die Sage von seiner literarischen Abthnung durch Lessing ist eine von den Juden fabricirte Meinung, mit der sich die Literaturgeschichte bis auf den heutigen Tag wie mit einem erblichen Wahn hat belasten lassen.

Gegen Lessing und für Bürger — mit dieser Wendung wird sich das literaturgeschichtliche Bewusstsein klären und sein falscher Inhalt gebührend zersetzen. Wir brauchen wohl nicht ausdrücklich hinzuzufügen, und es versteht sich von selbst — aber mehrere Sachfreunde haben es auch thatsächlich festgestellt — dass im fraglichen Machwerk in allen Hauptpunkten gegen Bürger für dessen Concurrenten, Neider und Schmähler, also insbesondere für die Schiller'sche sogenannte Recension und für Goethe's unbeholfen vornehmthuercische und halberhebliche Besuchslegetei Partei genommen wird. Ja der Biographist will sogar wissen, dass Goethe sich dem Recensions-Verbrechen Schillers angeschlossen habe. Nun, diese Solidarität würde zur Gesamthaltung der Weimarer Clique bestens stimmen. Wir lassen's gerne gelten; wir selbst aber verlassens uns nur auf sichere und gediegene Quellen.

Dies thun wir überhaupt und auch bezüglich Bürger's in allen Dingen. Was Bürger selbst nicht herausgegeben, zumal Vorlesungen, können für uns und sollten überhaupt für Kenner postumcr Mache kaum gelten, jedenfalls nur mit der äussersten Vorsicht mit in Frage kommen. Das Zwanzigpfennigheft ist aber so judenofficiös, dass es unter Hinweisung auf so unsolide Papiere Bemerkungen einstreut, die, komisch genug, einen Bürger zum Judenschützer und Nathanfreund stempeln sollen. Das ganze Wesen Bürger's in seiner Wahrheit und Wirklichkeit, wie man es aus seinen eigenen Veröffentlichungen kennt, ist von entgegenesetzter Art. Nun, die von uns früher einigermaassen ironisch hervorgehobene, aber doch thatsächlich vorhanden gewesene Reclam-Unschuld, welche die blossen Gedichte, wenn auch mit Druckfehlern einer Ausgabe des achtzehnten Jahrhunderts, ohne Biographie und ohne ein Wörtchen über Bürger geliefert hatte, ist nunmehr dahin und mit gebührend ungehörlicher Antireclame vertauscht. Aber gegen Lessing und für Bürger wird doch schliesslich, trotz dieser und etwaiger weiterer Zwanzigpfennigbemühungen, die allgemeine Lösung werden, die von der falschen und gefälschten Literaturgeschichte emancipirt.